

„Wie kann denn der Sieger ein Verbrecher sein?“

**Eine diskursanalytische Untersuchung der russlandweiten Debatte über Konzept
und Verstaatlichungsprozess der Lagergedenkstätte „Perm'-36“ im Ural**

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades

Doktor der Philosophie,

genehmigt durch die

Fakultät für Humanwissenschaften

der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

von Anke Friederike Giesen

geb. am 03.01.1964 in Solingen

Gutachterin: Frau Prof. Dr. Silke Satjukow

Gutachterin: Frau Prof. Dr. Claudia Weber

Eingereicht am: 18.09.2017

Verteidigung der Dissertation am: 02.07.2018

Soviet and Post-Soviet Politics and Society (SPPS)

ISSN 1614-3515

Founded in 2004 and refereed since 2007, SPPS makes available affordable English-, German-, and Russian-language studies on the history of the countries of the former Soviet bloc from the late Tsarist period to today. It publishes between 5 and 20 volumes per year and focuses on issues in transitions to and from democracy such as economic crisis, identity formation, civil society development, and constitutional reform in CEE and the NIS. SPPS also aims to highlight so far understudied themes in East European studies such as right-wing radicalism, religious life, higher education, or human rights protection. The authors and titles of all previously published volumes are listed at the end of this book. For a full description of the series and reviews of its books, see

www.ibidem-verlag.de/red/spps.

Editorial correspondence & manuscripts

should be sent to: Dr. Andreas Umland, Institute for Euro-Atlantic Cooperation, vul. Volodymyrska 42, off. 21, UA-01030 Kyiv, Ukraine

Business correspondence & review copy requests

should be sent to: *ibidem* Press, Leuschnerstr. 40, 30457 Hannover, Germany; tel.: +49 511 2622200; fax: +49 511 2622201; spps@ibidem.eu.

Authors, reviewers, referees, and editors

for (as well as all other persons sympathetic to) SPPS are invited to join its networks at www.facebook.com/group.php?gid=52638198614
www.linkedin.com/groups?about=&gid=103012
www.xing.com/net/spps-ibidem-verlag/

Recent Volumes

- 190 *A. Salem, G. Hazeldine, D. Morgan (eds.)*
Higher Education in Post-Communist States
Comparative and Sociological Perspectives
ISBN 978-3-8382-1183-1
- 191 *Igor Torbakov*
After Empire
Nationalist Imagination and Symbolic Politics in Russia
and Eurasia in the Twentieth and Twenty-First Century
With a foreword by Serhii Plokhyy
ISBN 978-3-8382-1217-3
- 192 *Aleksandr Burakovskiy*
Jewish-Ukrainian Relations in Late and Post-Soviet
Ukraine
Articles, Lectures and Essays from 1986 to 2016
ISBN 978-3-8382-1210-4
- 193 *Olga Burlyuk, Natalia Shapovalova (eds.)*
Civil Society in Post-Euromaidan Ukraine
From Revolution to Consolidation
With a foreword by Richard Youngs
ISBN 978-3-8382-1216-6
- 194 *Franz Preissler*
Positionsverteidigung, Imperialismus
oder Irredentismus?
Russland und die „Russischsprachigen“, 1991–2015
ISBN 978-3-8382-1262-3
- 195 *Marian Madela*
Der Reformprozess in der Ukraine 2014-2017
Eine Fallstudie zur Reform der öffentlichen Verwaltung
ISBN 978-3-8382-1266-1
- 196 *Anke Giesen*
„Wie kann denn der Sieger ein Verbrecher sein?“
Eine diskursanalytische Untersuchung der russlandweiten
Debatte über Konzept und Verstaatlichungsprozess der
Lagergedenkstätte „Perm’-36“ im Ural
ISBN 978-3-8382-1284-5
- 197 *Alla Leukavets*
The Integration Policies of Belarus and Ukraine vis-
à-vis the EU and Russia
A Comparative Case Study Through the Lenses of a Two-
Level Games Approach
ISBN 978-3-8382-1247-0
- 198 *Oksana Kim*
The Development and Challenges of Russian Corpo-
rate Governance I
The Roles and Functions of Boards of Directors
With a foreword by Sheila M. Puffer
ISBN 978-3-8382-1287-6

Anke Giesen

„WIE KANN DENN DER SIEGER EIN VERBRECHER SEIN?“

Eine diskursanalytische Untersuchung der russlandweiten
Debatte über Konzept und Verstaatlichungsprozess der
Lagergedenkstätte „Perm'-36“ im Ural

ibidem
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverabbildung: Blick auf das Gelände der Lagergedenkstätte Perm¹-36 im Frühjahr 2015.
Pressefoto zum Film "Die Macht der Erinnerung – Gulaggedenken in Russland" von Kerstin Nickig. Die Verwendung erfolgt mit freundlicher Genehmigung der TIME PRINTS KG Film & Medien, Berlin

∞

Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier
Printed on acid-free paper

ISBN-13: 978-3-8382-1284-5

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2019

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

„Dieses ist ein sehr russischer Ort, wie unsere ganze Lagergeschichte russisch ist. Überhaupt besteht darin unsere Beschämung und unsere große Schuld vor der Zivilisation des 20. Jahrhunderts dafür, dass das bei uns stattfand und weitergeht. Das ist unser nicht Überwundenes, nicht Beweintes, nicht Begriffenes und nicht Verziehenes“

Aleksandr Sokurov, Regisseur

„Was hat das überhaupt mit dem Staat zu tun? Der Richter, der meinen Großvater ins Gefängnis gebracht hat, war ein Dreckskerl, das ist alles. Man darf nicht denken, dass die Epoche Stalins eine solch schlimme Zeit war, schließlich haben wir den Krieg gewonnen...“

Ein Tourist

„Nein zur NATO-Basis in ‚Perm‘-36“

Banneraufschrift auf einer Mahnwache des
„Klubs Patriot“ vor dem Permer Regionalparlament

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	VII
Vorwort.....	XIII
Einleitung.....	1
1. Forschungsinteresse	5
2. Forschungsüberblick zu „Kollektivem Gedächtnis“ und „Erinnerungskultur(en)“ in den Ländern des ehemals sowjetischen Herrschaftsbereichs.....	8
2.1 Erste theoretische Überlegungen: das Kollektive Gedächtnis bei Maurice Halbwachs.....	9
2.2 Das Konzept der „Erinnerungsorte“ von Pierre Nora.....	12
2.3 Das „kulturelle Gedächtnis“ von Jan und Aleida Assmann.....	14
2.4 Das Modell des Gießener Sonderforschungsbereichs „Erinnerungskulturen“	17
2.5 Das Konzept „Memory at War“ von Alexander Etkind et al.	21
2.6 Weitere Forschungsperspektiven	25
2.7 Forschungsgeschichte zur Erinnerung an Terror und Repressionen in Russland	30
3. Theoretische Grundlagen und Methoden	46
3.1 Die Diskurstheorie Michel Foucaults	47
3.2 Methodische Vorgehensweise.....	53
3.3 Vorgehen bei der Zusammenstellung des Textkorpus und der Kodierung.....	65

I. Der Konfliktgegenstand: Die Lagergedenkstätte	
„Perm'-36“	73
1. Die Geschichte des Lagers in Kučino	73
2. Die Geschichte des Museums	87
3. Veränderungen im Museum seit Einsatz der neuen Leitung.....	103
II. Die Debatte über das Museumskonzept und den Verstaatlichungsprozess.....	115
1. Der Verlauf der medialen Konfliktberichterstattung ...	117
2. Die an Konflikt und Debatte Beteiligten.....	151
3. Die verschiedenen Diskursstränge und ihre Themen ..	161
3.1 Der Historisierungsdiskurs – Die Diskussion der musealen Repräsentation der sowjetischen Repressionesgeschichte	164
3.1.1 Die Frage nach der Zulässigkeit von Interviews mit früheren „Aufsehern“ in der Auftaktdebatte....	166
3.1.2 Die Haftbedingungen während der letzten Lagerphase von 1972–1988.....	169
3.1.3 Die Zusammensetzung der Insassenschaft in der letzten Lagerphase von 1972– 1988	175
3.1.4 Die Repräsentation des GULag-Systems in den musealen Ausstellungen und Medien	190
3.1.5 Die Frage nach der Zulässigkeit des Vergleichs von Stalinismus und NS-Regime im Museumsnarrativ	204
3.1.6 Zwischenbilanz des Historisierungsdiskurses	208
3.2 Der Institutionalisierungsdiskurs – Diskussion der Formen der Museumsarbeit und ihrer institutionellen Rahmenbedingungen.....	214
3.2.1 Ziele, Umfang und Wirkung der Museumstätigkeit als Gegenstand der Diskussion.....	214
3.2.1.1 <i>Die Funktion des Museums als Gedenkstätte</i>	215
3.2.1.2 <i>Das Museum als Kultureinrichtung</i>	218
3.2.1.3 <i>Das Museum als Bildungs- und Erziehungseinrichtung</i>	227

3.2.1.4	<i>Der ehemalige Museumsträger als gesellschaftspolitischer Akteur</i>	231
3.2.1.5	<i>Der ehemalige Museumsträger als international vernetzter Akteur</i>	242
3.2.1.6	<i>Attraktivität des Museums als touristisches Ausflugsziel</i>	248
3.2.1.7	<i>Zwischenbilanz zur Diskussion über Ziele, Umfang und Wirkung der Museumsarbeit</i>	249
3.2.2	Die institutionelle Gestalt des Museums als Gegenstand der Diskussion	252
3.2.2.1	<i>Die Finanzierungsquellen des Museums</i>	253
3.2.2.2	<i>Rechtsform des Museums</i>	261
3.2.2.3	<i>Der Kreis der Gestaltungsmächtigen und deren Motive</i>	268
3.2.2.4	<i>Der Verlauf des Verstaatlichungsprozesses</i>	282
3.2.2.5	<i>Zwischenbilanz zur Diskussion über die institutionelle Gestalt des Museums</i>	288
3.3	Der Kontextualisierungsdiskurs – Die Diskussion mutmaßlicher gesellschaftlicher und politischer Kontexte des Permer Museumsstreits	291
3.3.1	Der Museumsstreit als mutmaßliche Folge gegensätzlicher Einstellungen in der Gesellschaft	292
3.3.2	Die Frage nach den eventuellen Machtinteressen politischer Entscheidungsträger	304
3.3.2.1	<i>Die Notwendigkeit der Verteidigung gegen strategische Interessen des Westens</i>	304
3.3.2.2	<i>Die politische Neuausrichtung in Putins dritter Amtszeit als Präsident</i>	309
3.3.3	Spezifika des russländischen Herrschaftssystems als mutmaßlicher organisatorisch-institutioneller Kontext des Museumsstreits – Die Debatte über die Methoden politischer Steuerung im Patronagesystem	321
3.3.4	Zwischenbilanz zum Kontextualisierungsdiskurs	337

III. Bestimmungsfaktoren der Permer Museumsdebatte 343

1.	Die der Debatte über das Museum „Perm'-36“ zugrunde liegenden Narrative und Grundüberzeugungen	350
1.1	Einstellungen in Bezug auf das gegnerische Lager	351

1.2	Die unterschiedlichen Sichtweisen auf die UdSSR als Staat	352
1.3	Das jeweilige zugrunde liegende Menschenbild ...	356
1.4	Die daraus abgeleiteten Vorstellungen über das ideale Verhältnis zwischen dem Bürger und seinem Staat, die Rolle der Zivilgesellschaft und die Beziehung zum Ausland	365
1.5	Bedürfnislagen und Werte als Akzeptanzfaktoren in der Permer Museumsdebatte.....	369
1.6	Die der Debatte zugrunde liegenden Strukturmuster der Selbstidentifikation	374
2.	Politische Rahmenbedingungen des Permer Museumsstreits	390
2.1	Russland – ein Ständestaat hinter moderner Fassade?	391
2.2	Die ideologischen „Klammern“ des derzeitigen Herrschaftssystems	400
2.3	Geschichtspolitik und Erinnerungskultur im doppelt strukturierten Herrschaftssystem	405
2.4	Schlussfolgerungen in Bezug auf den Verlauf der Permer Museumsdebatte und ihre Diskussion	410
3.	Zwischenfazit zu den individuellen und gesellschaftspolitischen Bestimmungsfaktoren der Permer Museumsdebatte	420
4.	Der diskursive Kontext der Permer Museumsdebatte .	425
4.1	Parallel geführte Debatten über Aspekte des Umgangs mit der Erinnerung an die politischen Repressionen.....	426
4.1.1	Die Debatte über die Veränderung der Schwerpunktsetzung im Soloveckij- Museumspark beim Gedenken an die Opfer des Soloveckij- Arbeitslagers	427
4.1.2	Die Debatte über das neu eröffnete „Museum der GULag-Geschichte“ in Moskau	434

4.1.3	Die Debatte über das El'cin-Zentrum in Jekaterinburg.....	443
4.1.4	Die Täterdebatte	449
4.1.5	Zwischenbilanz zu den parallel geführten Debatten.....	462
4.2.	Der Permer Museumsstreit im Kontext der russländischen diskursiven „longue durée“	470
4.2.1	Ursprünge des Herrschaftssystems in Russland.	470
4.2.2	Die russländische Intelligencija und ihre Diskurse im zaristischen Russland.....	475
4.2.3	Die Diskurse der Intelligencija in der sowjetischen Zeit	480
4.2.4	Zwischenbilanz zur diskursiven „longue durée“ ...	485
4.3	Der Permer Museumsstreit im Kontext globaler Diskurse	493
IV. Fazit und Ausblick.....		501
1.	Zum Zustand der russländischen Erinnerungskultur zu Terror und politischen Repressionen in der Sowjetzeit..	503
2.	Ausblick	519
Quellenverzeichnis		527
1.	Text-, Film- und Tondokumente aus den Massenmedien, sozialen Netzwerken, Blogs, von den Websites von Organisationen sowie Texte aus Printerzeugnissen	527
2.	Transkriptionen von Interviews	571
3.	E-Mailkorrespondenz.....	572
4.	Gesprächsprotokolle.....	572
5.	Gesetzestexte	572

Literaturverzeichnis	575
Danksagung.....	599
Anhang I.....	601
Anhang II	604

Vorwort

Im Juli 2013 verweigerte die Regierung des Permer Gebiets im Ural dem zivilgesellschaftlichen „Gedenkzentrum für die Geschichte der politischen Repressionen Perm-36“ erstmals die Unterstützung von dessen renommiertem Sommerfestival „Pilorama“ - unmittelbar nach einem von Präsident Putin veranlassten Wechsel des Gouverneurs. Als im Mai 2014 der Kulturminister des Gebiets, Igor' Gladnev, den Gründern des Gedenkzentrums gar den Zutritt zu dem Gelände untersagte, begriffen die kremlkritische russische Bürgergesellschaft und ihre europäischen Kooperationspartner beide Vorfälle schnell als Startsignal einer neuen Phase im schon lange gespannten Verhältnis zwischen dem russischen Staat und nun auch jenen unabhängigen Organisationen, die sich im Land der Aufarbeitung der Geschichte widmeten. Diese neue Phase der Druckausübung hatte andere Felder der Bürgergesellschaft schon bald nach den Präsidentschaftswahlen 2012 erreicht und vor allem mit den Bolotnaja-Gerichtsverfahren gegen oppositionelle Demonstranten und dem neu eingeführten Sanktions-Gesetz gegen „nichtkommerzielle Organisationen, die die Funktion eines ausländischen Agenten erfüllen“ (das sog. „Agentengesetz“) ihre vorerst schärfste Form gefunden.

Denn hier wurde eine Institution, die sich die Aufarbeitung der sowjetischen Repressionsgeschichte auf ihre Fahnen geschrieben hatte und die der russischen Bürgergesellschaft mit dem „Pilorama“-Forum über Jahre eine landesweit relevante gesellschaftspolitische Diskussionsplattform eröffnet hatte, zur Zielscheibe staatlichen Willkürhandelns. Das Verfahren mündete bald in Gerichtsprozesse und in das erzwungene Ende der unabhängigen Arbeit im Gedenkmuseum. Einmal mehr bekräftigte dies die These, wonach das staatliche Handeln mit Putins dritter Amtszeit als Präsident noch einmal stärker auf die Gewinnung der Hoheit über die Geschichtsschreibung einerseits und der Kontrolle über jegliche gesellschaftspolitischen Entwicklungsprozesse andererseits zielte.

Der Akt der Übernahme der Gedenkstätte durch den russischen Staat wurde jedoch nicht widerspruchlos hingenommen, im Gegenteil setzten sich viele Vertreter der aus Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Medien, Kunst und Museumswesen im In- und Ausland für die vormaligen Gedenkstättenleiter ein und verlangten deren Rückkehr in die Führung des Museums. Es entspann sich eine russlandweite, kontroverse Debatte zwischen liberalen und konservativen, teilweise nationalistischen Kreisen, wie die sowjetische Geschichte und darin die Repressionen einzuordnen seien und inwieweit unabhängige, nichtstaatliche Akteure ein verbrieftes Recht haben sollten, die russische Geschichtsschreibung mit zu prägen. Zudem wurde auch intensiv diskutiert, welche professionellen Ansprüche durch unabhängige Akteure in deren Arbeit zu verwirklichen seien und inwieweit ein historisches Museum als gesellschaftspolitischer Akteur in der Auseinandersetzung um die weitere Demokratisierung Russlands auftreten darf – eine Rolle, die die einstigen Leiter des Gedenkmuseums Perm-36 stets für sich sahen und die sie sogar noch auszuweiten geplant hatten. Möglicherweise war gerade dies ein Grund für den finalen Zugriff der Regionalregierung von Perm, die sich darin durch nationalistische und kommunistische Gruppierungen wie „Sut' vremeni“ („Wesen der Zeit“) unterstützt fühlen konnte, die gegen das unabhängige Gedenkmuseum Perm-36 in der Region eigene aggressive Kampagnen entfachten. Es gehört zu den Zwiespältigkeiten dieses Verstaatlichungsprozesses, dass gleichzeitig in der Hauptstadt Moskau auf Initiative und unter Beteiligung zivilgesellschaftlicher Kräfte wie der bekannten Menschenrechts- und Gedenkorganisation „Memorial“ ein föderales Erinnerungsprogramm zu den sowjetischen Repressionen erarbeitet und etabliert wurde, das nicht zuletzt die Schaffung einer Gedenkmauer als Denkmal für die Opfer der Repressionen und die Stärkung des bestehenden Gulag-Gedenkmuseums in Moskau möglich machte.

Anke Giesens Untersuchung dieser über Jahre anhaltenden, stark polarisierten Debatte um das Konzept und die Leitungsverhältnisse der Gedenkstätte Perm-36 macht es auch für Außenstehende verstehbar, mit welcher tiefgreifenden gesellschaftlichen

Fragen sich die Bürger und Bürgerinnen Russlands in der Gegenwart beschäftigen. Dabei geht es nicht nur um den Umgang mit der Repressionsgeschichte, sondern auch ganz grundsätzlich darum, wie weit die staatliche Hoheit und Verantwortung einerseits und private bzw. zivilgesellschaftliche Befugnisse andererseits bei der Gestaltung der gesellschaftlichen Entwicklung reichen sollten – und welchen Platz das Land in Europa bzw. gegenüber den Gesellschaften Europas einnimmt.

Es gelingt der Autorin mit ihrer Analyse der verschiedenen Diskursstränge, dem Leser die verschiedenen Ebenen der Debatte nahe zu bringen. Sie zeigt zunächst durch die Untersuchung von Beiträgen in regionalen und russlandweiten Medien, aber auch von Aussagen in sozialen Netzwerken, Diskussionsveranstaltungen und Interviews, dass in der russischen Gesellschaft völlig unterschiedliche Geschichtsbilder von der stalinistischen Epoche wie auch der Brežnev-Ära verbreitet sind, die auf gegensätzlichen Idealbildern vom Verhältnis des Staates zu seinen Bürgern gründen: dem des Garanten eines Rahmens, in dem sich bürgerliche Selbstverwirklichung vollziehen kann, oder dem des lenkenden Versorgerstaats. Diese gegensätzlichen Idealbilder wirken sich ihrerseits darauf aus, wie sich russische Bürger heute Gedenkstättenarbeit wünschen: entweder mit einem Schwerpunkt auf die Ehrung von Helden, die sich für ihren Staat opferten, oder als Stätten der Menschenrechtsbildung; entweder als staatliche Institutionen, die „von oben“ erstellte Kulturentwicklungspläne umsetzen, oder als zivilgesellschaftlich geführte Foren für einen eigenständigen und lebendigen historischen, politischen wie kulturellen Austausch.

Anke Giesens Untersuchung beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Analyse der Debattenbeiträge, sondern widmet sich auch den politischen Rahmenbedingungen, unter denen sich der Diskurs vollzieht. Der Leser erhält einen tiefen Einblick in die Doppelstruktur der russischen Machtordnung, in der es regelmäßig eine offizielle und eine informelle Dimension staatlichen Handelns zu berücksichtigen gilt. Diese Erläuterung ermöglicht es, auch solche Diskursebenen nachzuvollziehen, die in den von offiziellen Medien veröffentlichten Debattenbeiträgen lediglich ange-

deutet werden. So öffnet sich der Blick auf einen Machtapparat, der nicht nur auf gesellschaftliche Strömungen reagiert, sondern diese auch gezielt zur Durchsetzung einer eigenen Deutungshoheit bei aktuellen und historischen Fragen oder unmittelbar zum Zwecke des Machterhalts befördert. Zudem wird deutlich, wie komplexere Positionen, die mehrere Perspektiven berücksichtigen, im Rahmen dieser Machtordnung häufig gegenüber eindimensional strukturierten Inhalten ins Hintertreffen geraten.

Die Autorin vergleicht die Kontroverse zu Perm-36 mit ähnlich verlaufenden Debatten zu anderen russischen Orten des Gedenkens an die Repressionen der Sowjetzeit und ordnet schließlich den Diskurs zu Perm-36 und die ihn konstituierende Machtstruktur auch ein in den Kontext der russischen „Longue durée“ zum Verhältnis von Bürger und Staat in Russland. So gelingt es ihr zu zeigen, dass auch diese Debatte sich letztlich in die seit mehreren Jahrhunderten geführte Diskussion in Russland einfügt, ob das Land Teil eines gemeinsamen europäischen Geschichts- und Kommunikationsraumes sei, in dem die einst monarchischen Gesellschaften sich schrittweise zu demokratischen Bürgergesellschaften transformieren, oder ob Russland einer ganz eigenen Entwicklungs- und Wertelogik unterliege. Daran knüpft sich jeweils die Frage, ob die Verhältnisse in Russland als „rückständig“ zu betrachten seien oder ob sich nicht sein „Sonderweg“ gar als wegweisend für die anderen Regionen Europas erweisen könnte. Die Beantwortung dieser Frage evoziert wegen ihrer Verbindung zum Selbstwertgefühl als Nation Emotionen wie Scham und Stolz – beide schwingen, wie gezeigt wird, im Diskurs untergründig mit. Indes macht die vorliegende Untersuchung diesen – oft als traditionell russlandspezifisch dargestellten – Topos der Frage nach der Zugehörigkeit zu Europa auch als einen Bestandteil der allgemeinen internationalen Entwicklung verstehbar: Es wird gezeigt, dass er auch als spezifische Variante der von Andreas Reckwitz postulierten, derzeit weltweit zu beobachtenden Konfrontation zwischen „Kulturessenzialisten“ und den Vertretern einer globalen „Hyperkultur“ gedeutet werden kann.

Mit ihrer Analyse der Vielzahl von Stimmen, die an der Debatte über Perm-36 beteiligt waren, erstellt Anke Giesen ein tiefen-

scharfes und historisch fundiertes Panoramabild der Grundfragen in der zeitgenössischen russischen Gesellschaft, das zugleich uns alle betreffende Konflikte unserer Zeit berührt. Die derzeit beobachtbare sukzessive Isolierung Russlands als Teil eines postulierten angeblichen Sonderwegs erklärt sich darin als ein Vorgang, der nicht zuletzt auch Ressentiments und Ambivalenzen im Umgang mit globalen Modernisierungsprozessen spiegelt, wie sie ebenso andere postkommunistische Gesellschaften in den vergangenen Jahren vermehrt aufweisen. Eine solche Lesart ergänzt die Beschreibung des heutigen Russlands, dieses so wichtigen und widersprüchlichen weltpolitischen Akteurs, um einige bedenkenswerte Facetten, die den notwendigen kundigen und rationalen Umgang mit den sehr unterschiedlichen Akteuren in Russlands Staat, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Öffentlichkeit gewiss befördern können.

Die vorliegende Untersuchung schärft zudem die Aufmerksamkeit dafür, welche wesentliche Bedeutung dem Wissen und Einsatz unabhängiger, nichtstaatlicher Fachleute bei der umfassenden Aufarbeitung der Diktaturgeschichte des 20. Jahrhunderts zukommt, insbesondere wo staatlich gebundene Institutionen sich ihr ganz oder teilweise verweigern. Die Unterstützung dieser historischen Aufarbeitung als Teil gesellschaftlicher Aufklärung und Transparenz, ihre Einbeziehung in die öffentliche Bildung und Debatte sowie der Schutz ihrer Protagonisten und die Weitergabe von deren Engagement an nachfolgende Generationen bleiben ein dringliches Anliegen für die Öffentlichkeit in Russland ebenso wie für die internationale Gemeinschaft. Sie können zur Stärkung eines historischen und politischen Bewusstseins über Erfahrungen mit Diktatur, die in der russischen und postsowjetischen Gesellschaft zweifellos noch viele Jahrzehnte lang auf vielen Ebenen nachwirken werden, beitragen – und damit in Russland auch neue Wege eröffnen für eine pluralistische, faktenorientierte und integrative Auseinandersetzung mit der Geschichte in einem gemeinsamen europäischen Raum.

Stefan Melle

Geschäftsführer DRA e.V. – Deutsch-Russischer Austausch
Berlin, im Oktober 2018